

AMCHA Deutschland e.V.

AMCHA Dorotheenstr. 54 10117 Berlin



**Rundschreiben
Juli 2007**

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor zwanzig Jahren gründeten Überlebende der Shoah und engagierte Psychologen in Israel eine Selbsthilfe-Organisation, deren Aufgabe es werden sollte, das Schweigen über das ungebrochene psychische, wie physische Leid der Überlebenden und ebenso dessen Auswirkungen auf die Angehörigen zu brechen: AMCHA.

Wir blicken zurück auf zwei Jahrzehnte, in denen die psychosoziale Unterstützung für die Opfer der Shoah Schritt für Schritt ausgebaut werden konnte, und in denen sich zeigte, wie groß der Bedarf hierfür tatsächlich war und ist. Die stetig anwachsende Betreuung, über die wir Sie hier immer wieder informieren, spricht eine deutliche Sprache. Daran haben nicht zuletzt auch Sie, durch Ihre kontinuierliche Unterstützung erheblichen Anteil.

Und so sehr uns die täglichen Nachrichten über die Bedrohung Israels – und damit nicht zuletzt der unerträglich erneuten Bedrohung der Überlebenden selbst – mit Sorge erfüllen, so wissen wir doch, dass sich die Überlebenden in dieser schwierigen (und häufig retraumatisierenden) Situation, auf AMCHA verlassen können.

Wir möchten an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche nach Israel übermitteln, und allen von AMCHA betreuten Menschen, sowie den Mitarbeitern und Verantwortlichen eine friedvolle Zeit und Erfolg für die weitere Zukunft wünschen.

Im Folgenden finden Sie einen Brief, den uns Dr. Natan Kellermann anlässlich des Jubiläums zusendete.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
Dr. Peter Fischer
Vorstandsvorsitzender AMCHA Deutschland e.V.

Neuigkeiten in aller Kürze

- **Neuer Vorstand bei AMCHA Deutschland e.V.**

Am 12. Juni wurde in Berlin der neue Vorstand von AMCHA Deutschland e.V. gewählt. Neben der Bestätigung im Amt von Dr. Peter Fischer (Vorsitzender) und Rainer Waldhauer (Schatzmeister), wurde Mirko Freitag neu in den Vorstand gewählt. Wir gratulieren aufs herzlichste zur Wahl und wünschen ihnen alles Gute für ihre Arbeit. Unser langjähriges Vorstandsmitglied Marguerite Marcus trat nicht mehr an. Wir möchten ihr für die vielen Jahre ihres Engagements danken. Auch bei unserer scheidenden ehrenamtlichen Büromitarbeiterin Friedrun Portele möchten wir uns bedanken, und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Ich möchte die Arbeit von AMCHA unterstützen und leiste einen Betrag von

- 10,- Euro
- 20,- Euro
- _____ Euro

- einmalig
- im Monat
- im Halbjahr
- im Jahr

- Ich erteile bis auf Widerruf eine Einzugsermächtigung ab dem _____ (Datum).

- Ich überweise den Betrag auf das Konto von AMCHA Deutschland e.V. EDG Filiale Berlin BLZ 100 602 37 Kontonummer 79 55 50.

Name	Vorname
Straße	
PLZ	Ort
(Telefon / Fax / E-Mail)	
Geldinstitut	
BLZ	Kontonummer
Datum	Unterschrift



(Eine steuerrelevante Zuwendungsbescheinigung wird umgehend nach Ablauf des Kalenderjahres verschickt)



Senden Sie bitte Informationsmaterial über AMCHA auch an meine Bekannten

Ich vertraue darauf, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von AMCHA mit der gebotenen Sorgfalt mit diesen Adressen umgehen und die Empfänger beim ersten Anschreiben darüber informieren, auf welchem Wege sie die Adressen erhalten haben.

Name, Vorname

Name, Vorname

Straße/ Nr.

Straße/ Nr.

PLZ / Ort

PLZ / Ort

Amcha wird 20!

Liebe Freunde und Kollegen,

Dieses Jahr feiern wir unser zwanzig-jähriges Jubiläum: Seit 20 Jahren bieten wir Überlebenden des Holocaust und deren Familien in Israel psychologische Unterstützung. Obwohl »Amcha« wörtlich »dein Volk« bedeutet, ist es »unser Volk« geworden - unsere Familie, unsere Sache.

Als Amcha 1987 gegründet wurde, erschien es wie eine nahezu unmögliche Aufgabe. Warum sollte man mehr als 40 Jahre nach dem 2. Weltkrieg anfangen, Unterstützung für Holocaust-Überlebende und deren Familien anzubieten? Wer wollte Türen öffnen, die so lange Zeit verschlossen waren? Wer würde über die tragischen Erinnerungen sprechen wollen, die schmerzhaft begraben worden waren und in so vielen Familien als Tabu erachtet wurden?

Entgegen aller schlechten Aussichten haben Manfred Klaffer und die anderen Gründer von Amcha es geschafft.

Als die neuen Hilfsangebote sich herumsprachen, begannen Überlebende zögerlich an unsere Türe zu klopfen. Einer nach dem anderen. Mit dem Ende der Berufstätigkeit, oder angesichts eines sich verschlechternden Gesundheitszustandes kehren bei den älter werdenden Überlebenden, die sich über die Jahre hinweg übermäßig beschäftigt gehalten haben um die schmerzhaften Erinnerungen zu verdrängen, grauenvolle Alpträume und Flashbacks zurück. Im Laufe der Jahre wuchs das Unterstützungsnetzwerk allmählich. Ohne die Hilfe staatlicher Institutionen entstand ein Zentrum nach dem anderen, in fast allen bedeutenden Städten in Israel. Nahezu unsichtbar in der israelischen Gesellschaft, erfüllte Amcha leise aber effektiv seine Aufgabe.

Die Belegschaft von Amcha verpflichtete sich, den Überlebenden ein offenes Ohr entgegen zu bringen, und ihnen einen Ort zur Verfügung zu stellen, an dem sie sich auf einer tiefen menschlichen Ebene verstanden fühlen. Dinge, an denen es

ihnen die längste Zeit ihres Lebens gemangelt hat. In jeder Phase des Prozesses gaben die Klienten selbst den Weg vor, indem sie vorschlugen was sie brauchten, und wie es sich am besten in die Praxis umsetzen ließe.

Die Klienten kamen, um ihre tragischen Lebensgeschichten zu erzählen und auf Videokassetten aufnehmen zu lassen. Viele machten mit Einzel- oder Familientherapie weiter oder schlossen sich einfach einem der Amcha-Clubs für sozialen Kontakt an. Diejenigen, die nicht bis zu uns kommen konnten, wurden im eigenen Zuhause von Freiwilligen Helfern oder professionellen Sozialarbeitern aufgesucht. Andere beteiligten sich wiederum an Intergenerationsprogrammen innerhalb der örtlichen Gemeinde.

Amcha's warme familiäre Atmosphäre zog neue Mitglieder an und schaffte es, jene die teilnahmen, zu halten.

Über 70-jährige Klienten, die gewöhnlich auf keine psychologische Beratung zurückgreifen würden, erfreuen sich jahrelang regelmäßiger Beratungsstunden. Das Gefühl, endlich verstanden zu werden, erfüllt sie (sowie uns selbst) mit großer Befriedigung. Wir bauten erfolgreich langfristige Beziehungen auf, die es den Klienten ermöglichten sich angenommen zu fühlen, und erzielten – über zwei Jahrzehnte – langfristige Erfolge.

In der Therapie wurde vielen Klienten geholfen eine Art individuelle Kontrolle über ihr inneres Leben zu gewinnen. Vielen war es möglich, die schlimmsten Symptome von posttraumatischem Stress zu lindern. Einige schafften es, ihre Verletzlichkeiten in Widerstandskraft umzuwandeln und ihren Alltag besser in den Griff zu bekommen. Andere konzentrierten sich nach wie vor auf den langen Prozess, von einem „Opfer“ (mit all seinen Internalisierungen von Fehlern, Schuld, Hilflosigkeit, Selbstmitleid und Verlust), zu einem „Überlebenden“ (der es trotz allem geschafft hat) zu werden. Was wir versucht haben, ist, in anderen Worten, ihnen zu helfen die überwältigenden traumatischen Erinner-

ungen in distanzvolle persönliche Geschichte und wichtige, bedeutsame Erinnerungen an die Vergangenheit zu verwandeln. Wir haben versucht den Schicksalsschlägen einen „Sinn“ zu geben, und geben ihnen eine neue Bedeutung. Nicht um die Erinnerung auszulöschen, aber um ihre emotionalen Auswirkungen im täglichen Leben zu lindern. Assoziationen mit dem Holocaust werden nach wie vor auftauchen, aber ohne dieselben emotionalen Turbulenzen und verunsichernden Auswirkungen wie bisher. Natürlich müssen wir uns der Tatsache stellen, dass die Nummern auf ihren Unterarmen – die niederträchtigen Tätowierungen aus den Lagern – für immer bleiben werden, und diese Erinnerungen niemals ausgelöscht werden können.

Man kann die Erfahrungen des Holocaust nicht „aufarbeiten“, wie Imre Kertész feststellte.

Ich habe mich kürzlich mit zwei Klienten von Amcha getroffen, die erzählten was Amcha für sie bedeutete: E. sagte: *„Nachdem mein Mann gestorben war, wollte ich nicht mehr leben. Ich hatte niemanden zum Reden und keinen Ort an den ich gehen konnte. Dann kam ich zu Amcha, und heute habe ich den Wunsch morgens aufzustehen. Ich fühle mich voller Inspiration.“*

J. erzählte: *„Ich hatte niemals jemandem von meiner tragischen Kindheit berichtet. Aber nach meiner Pensionierung kamen die Erinnerungen plötzlich mit aller Kraft zurück und ich fing an zu weinen, ohne zu wissen warum. Der Arzt sagte, ich sei depressiv und überwies mich zu Amcha. Ich verstand augenblicklich, dass ich über meine verlorene Kindheit weinte. Ich habe erst jetzt – nach mehr als 60 Jahren – begonnen, diese ferne Vergangenheit mit anderen zu teilen. Es ist extrem wichtig für mich und eine solche Erleichterung...“*

Natürlich mussten wir, nachdem die Ausgaben stiegen, auch unsere Einnahmen erhöhen. Nach einem bescheidenen Start mit sehr begrenzten Mitteln, wuchs das Budget von Amcha mittlerweile auf über 29 Millionen NIS im Jahr 2007. Dank privater und institutioneller Unterstützer, war es uns

möglich, dieses gestiegene Budget zu decken. Heute helfen mehr als 200 Beschäftigte und 600 Freiwillige nahezu 10.000 Menschen in 11 Zentren und betreuen Gruppen an mehr als 20 anderen Orten in ganz Israel. An jedem einzelnen Tag besuchen mehr als 1.000 Menschen Amcha, oder wir besuchen sie. Ende 2006 betrug das Gesamtvolumen der geleisteten Arbeit aller Beschäftigten 174.214 Stunden. Das ist keine geringe Leistung.

Wie viele Jahre bleiben uns noch, um unsere Aufgabe fortzusetzen? Es vergeht keine Woche, in der wir nicht daran erinnert werden, dass das Leben in der Tat zeitlich begrenzt ist, selbst für diejenigen, die bisher die schlimmsten Umstände überlebt hatten. Wir wissen, dass wir gegen die Zeit arbeiten, aber wir hoffen, dass Amcha weiterhin in der Lage sein wird, zu tun was möglich ist, und solange es benötigt wird. Vielleicht liegen die größten Herausforderungen noch vor uns?

Im Moment bereiten wir die Programme zum Yom HaShoah (in diesem Jahr der 16.4.) vor: dem Gedenktag für die Märtyrer und Helden des Holocaust. Wie üblich werden wir Telefon-Hotlines, Gedenkveranstaltungen, intergenerationelle Treffen, Filmvorführungen zum Holocaust mit Diskussionen, und einen Tag der offenen Tür für die allgemeine Öffentlichkeit anbieten. Dies ist eine Gelegenheit unsere Arbeit vorzustellen, und andere dazu einzuladen, uns bei unserem Kampf, die Situation der Holocaust-Überlebenden in Israel zu verbessern, zu unterstützen.

Dies ist auch eine Gelegenheit, um Arie Barnea viel Erfolg zu seiner Wahl zum neuen Vorsitzenden des Direktionsvorstandes von Amcha zu wünschen.

Im Namen der ganzen Amcha-Familie danken wir Euch, für Eure wichtige Unterstützung, ohne die nichts von dem Oben beschriebenen möglich gewesen wäre.

Natan Kellermann